

Kolping-Kabarettabend mit Kurt Knabenschuh beschert allerbeste Unterhaltung

Mit „Zwischenbellern“ von Otiz durchs Programm

GESCHER. Er nimmt kein Blatt vor den Mund. Unverhohlen berichtet Uwe Kleibrink alias Kurt Knabenschuh am Freitagabend von Bootcamp-Hundeschulen, Selbststoffbarungen bei Facebook und dem Altern – mit oder ohne Online Dating. Zum ersten Mal lud die Kolpingsfamilie zum Kabarettabend ein. „Nachdem wir vom Diözesanverband einen Bildungsgutschein zur Verfügung gestellt bekommen haben, ist meine Wahl schnell auf ‚Kurt Knabenschuh‘ gefallen – hier ist für alle etwas dabei. Und ein bisschen Bildung ist es ja schließlich auch“, schmunzelt Sarah Horstick.

In dem besonderen Ambiente der Kunsthalle konnten die Zuschauer, ob Hundebesitzer oder nicht, der ra-

santen Tour durch unseren Alltag folgen. Werbeanrufe, Forsa-Umfrage, der Stammbaum des Hundes – Kurt Knabenschuh und seine englische Bulldogge „Otiz“ nahmen alles aufs Korn und bescherten den Zuhörern beste Unterhaltung.

„Der Hund, der muss mal vor die Tür – da war er schon so lang nicht mehr“, mit diesen Zeilen und Banjo schickte Kurt Knabenschuh seine Zuschauer in die Pause. Hier servierte Secco ein breit aufgestelltes Wein- und Getränkesortiment. „Wir haben keinen Hund und hatten trotzdem viel zu lachen“, fasste Nils Rüschoff seine Eindrücke zusammen, sichtlich amüsiert von der ersten Hälfte des Programms.

„Ich habe früher häufig klischeemäßige Witze übers



Auch wenn Kurt Knabenschuh den wortreichen Part auf der Bühne bestritt: Der Boss, das wurde allen Zuhörern klar, ist Bulldogge Otiz.

Altern gemacht“. Nach einer wohlgesetzten Kunstpause folgte ein wissendes „Früüher ...“ Und so ging es nach der Pause munter so weiter, wie der Abend begonnen

hatte. Das Sagen auf der Bühne hatte eindeutig der 40 Zentimeter große „englische Provinz-Proll“, wie Kurt Knabenschuh seinen Hund treffend beschreibt. Völlig

gelassen begleitet er das Programm mit wohlgesetzten „Zwischenbellern“ und anerkennenden Schmatzern. Den Hang zur Situationskomik haben die beiden im Blut. Zum Schluss hatten sie eindeutig alle Sympathiepunkte auf ihrer Seite. Und am Ende eines köstlichen Abends blieb die Erkenntnis, dass Absurditäten unseren Alltag regieren.

Ein großes Dankeschön ging an alle, die diesen Abend ermöglicht haben: Frank Hense, der die Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt hat, der Bürgerstiftung Gescher für die Bereitstellung der Bühne, dem Kolping-Diözesanverband für die Bereitstellung des Bildungsgutscheins und der VR-Bank für die finanzielle Unterstützung.